



Ludwigshafener Verein für Jugendhilfe e.V.

Industriestraße 8 - 67063 Ludwigshafen



AWG PLATEN

**Betreutes Wohnen mit stationären Charakter im
Rahmen der Hilfe zur Erziehung**

**Schwerpunkt Übergang in die Selbstständigkeit und
Soziales Lernen**

I) Inhaltsverzeichnis	2
PRÄAMBEL	
II) Einführung	4
III) Konzeptionelle Ausarbeitung	5
1. Durchführende Einrichtung	5
1.1 Träger, Einrichtung, Leitbild	5
2. Zielgruppe	6
2.1 Definition der Zielgruppe	6
2.2 Ausschlusskriterien	7
2.3 Partizipation und Beschwerdemanagement	7
3. Genderarbeit	8
4. Indirekte Förderung der sozialen Kompetenz und persönlichen Reife	9
5. Zielsetzung	9
5.1 Zielkonkretisierung	9
6. Praktische Umsetzung	10
6.1. Betreuungsschwerpunkt – Übergang in die Selbstständigkeit und soziales Lernen	11
7. Räumlichkeiten	12
8. Qualifikation der Mitarbeiter	13
9. Nachhaltigkeit des Angebots	13

PRÄAMBEL

Im Ludwigshafener Verein für Jugendhilfe werden unterschiedliche Betreuungssettings und -intensitäten angeboten, um passgenau auf die unterschiedlichen Bedarfe der Jugendlichen/Zielgruppen reagieren zu können.

Die Leistungen richten sich an Jugendliche - in der Regel - ab 15 Jahren, die durch das Vorliegen besonderer sozialer Schwierigkeiten in der Gestaltung ihres Lebens Unterstützung benötigen. Dabei zielen alle Angebote des Ludwigshafener Vereins für Jugendhilfe e.V. darauf ab, den jungen Menschen ein weitgehend eigenverantwortliches und selbständiges Leben zu ermöglichen und sie in die Lage zu versetzen, soziale Schwierigkeiten in der Zukunft aus eigener Kraft zu bewältigen.

Unser Angebotsspektrum umfasst die folgenden Betreuungsformen mit individuell auf die Zielgruppen abgestimmten Schwerpunkten:

- a. Verselbständigungsstufe I - Stationäres Wohnen mit offenerem Charakter in den Wohngruppen AWG SPATEN I, WG INDU und AWG MUTTERSTADT – geringstes Maß an Eigenverantwortungszeiten
Schwerpunkt: Integration, Soziales Lernen, Trauma
- b. Verselbständigungsstufe II - Betreutes Wohnen mit stationärem Charakter in den Wohngruppen AWG PLATEN und AWG LIMBURGERHOF - höheres Maß an Eigenverantwortungszeiten
Schwerpunkt: Übergang in die Verselbständigung und soziales Lernen/AWG PLATEN oder Integration/AWG LIMBURGERHOF
- c. Verselbständigungsstufe III –Ambulant betreutes Gruppenwohnen und Einzelwohnen in BW KNOLLSTRASSE und BW SPATENSTRASSE II sowie BW WALDSEE
Schwerpunkt: Verselbständigung und gesellschaftliche Integration

Das klientenzentrierte Erarbeiten einer tragfähigen Zukunftsperspektive steht in jeder Stufe für sich und dient als Bindeglied zwischen den Betreuungsintensitäten. Maßgebend für die zu wählende Betreuungssetting ist die aktuelle Entwicklung des jeweiligen Jugendlichen, mit Bezug auf die individuelle Hilfeplanung.

II) Einführung

Soziales Lernen – „Auszug aus dem Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe - (Artikel 1 des Gesetzes v. 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163)

§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe“

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

Die Wohngruppe PLATEN bietet jungen Frauen in besonderen Lebenslagen die Möglichkeit, Fuß im Leben zu fassen und ihre grundsätzlichen Alltagsqualifikationen zu modifizieren. Ziel ist die Verselbstständigung der Bewohnerinnen zu fördern und zu begleiten. Ferner soll das eigene Verhalten im Alltäglichen, sowie in bewerbungsrelevanten und beruflichen Settings entsprechend erfolgsorientiert zum Positiven zu modifiziert werden. Ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit ist der Kontakt zu den Sorgeberechtigten, Schulen und Ausbildungsbetrieben.

Die rechtlichen Grundlagen der Jugendhilfeleistungen AWG PLATEN bilden §§ 27 i. V. m. 34 SGB VIII. Bei der Aufnahme wird versucht, entsprechend auf Alters- und Gruppenkonstellation unter dem Aspekt der Integrationsförderlichkeit zu achten.

Die Steuerung, Mitwirkung und Kontrolle obliegt dem Jugendamt, so dass eine Aufnahme in die AWG PLATEN nur in Absprache und Zusammenarbeit mit dem jeweils zuständigen Jugendamt erfolgt.

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng mit dem Jugendamt, örtlichen Vereinen, den für Flüchtlinge zuständigen Behörden, Traumatherapeutinnen und Therapeuten und anderen in diesem Bereich tätigen Institutionen zusammen, um gezielt auf die speziellen Bedürfnisse und Notwendigkeiten der Jugendlichen und Heranwachsenden eingehen zu können.

III) Konzeptionelle Ausarbeitung

1. Durchführende Einrichtung

1.1 Träger, Einrichtung, Leitbild

Der Ludwigshafener Verein für Jugendhilfe e. V. ist als gemeinnütziger Verein dem Paritätischen Wohlfahrtsverband angegliedert.

Der Verein leistete seit 1977 Unterstützung für junge Erwachsene. Seit 1997 bieten wir schwerpunktmäßig ambulante, aber auch stationäre Hilfen zur Erziehung an. Des Weiteren gehören mittlerweile staatlich anerkannte Schuldner- und Insolvenzberatung, Schulsozialarbeit, Straffälligenhilfe, soziales Kompetenz Training, Elterntrainingskurse, Integrationshilfen und Verfahrensbeistandschaften zu unserem Angebot.

Derzeit umfasst unser multidisziplinäres Team rund 90 MitarbeiterInnen in Voll- oder Teilzeitbeschäftigung. Dazu zählen neben Verwaltungs- und Hauswirtschaftspersonal, Dipl.-SozialarbeiterInnen, Dipl.-SozialpädagogInnen, TraumapädagogInnen, PsychotherapeutInnen, Marte-Meo-TherapeutInnen, ErzieherInnen und PsychologInnen.

Durch regelmäßige In-House-Seminare, Supervisionen, Coaching und interne kollegiale Fallberatungen werden die fachlichen Standards gesichert.

Neben einer regelmäßigen Überprüfung der Wirksamkeit unserer Angebote, zählen wirtschaftliches Handeln und eine permanente Weiterentwicklung der Standards, Weiterqualifizierung des Personals zu den wesentlichen Grundlagen unserer Einrichtung.

Unser Bestreben ist es, Impulse zu geben und neue Perspektiven zu eröffnen. Wir arbeiten sozialraumorientiert und setzen so am primären Lebensumfeld der Menschen an.

2. Zielgruppe

2.1 Definition der Zielgruppe

Weibliche Jugendliche ab 15 Jahren mit Unterstützungsbedarf nach §§27 i. V. m. 34 SGB VIII wird eine betreute Wohnform mit stationären Charakter angeboten. Grundlage für die Aufnahme ist ein beim Jugendlichen zu verortender pädagogischer und/oder therapeutischer Bedarf, der eine Begleitung und Betreuung legitimieren. Dem gegenüber steht ein fortgeschrittenes Maß an Alltagsstruktur. Wesentlicher Bestandteil dieser Alltagsstruktur ist die Fähigkeit einer regelmäßigen, zukunftsstiftenden Tätigkeit eigenverantwortlich und konsequent nachzugehen.

Wir streben im Ideal eine Betreuung von ortsansässigen und ortsfremden, bzw. zugereisten Jugendlichen an.

Die Verweildauer dauert bis zur Verselbständigung in die eigene Wohnung, oder den Übergang der Bewohnerin in das ambulant betreute Wohnen- Beim Auszug in die eigene Wohnung werden die Jugendlichen in der Regel mit einer gewissen Zahl an ambulanten Stunden nachbetreut.

Die Aufnahme und die Dauer des Aufenthalts richten sich nach dem individuellen Hilfebedarf und erfolgt im Konsens zwischen dem Jugendlichen, den Eltern, bzw. seinem Vormund, dem fallzuständigen Jugendamt und dem LuVfJ.

Stellt sich in der obligatorischen sechswöchigen Eingewöhnungsphase heraus, dass Betreuungsform und -angebot für den Jugendlichen nicht geeignet sind, wird umgehend mit dem fallzuständigen Jugendamt beraten und kooperiert.

Die Eingewöhnungsphase wird mit einem Kooperationsgespräch aller am Hilfeprozess beteiligten abgeschlossen. Je nach Bedarf und Notwendigkeit wird eine andere Jugendhilfemaßnahme in die Wege geleitet.

Aufgenommen werden schwerpunktmäßig:

- Hilfeberechtigte weibliche Jugendliche, heranwachsende und junge Erwachsene ab 15 Jahren mit geringerem Unterstützungsbedarf.
- junge Menschen, die zur Umsetzung der Hilfe erforderliche Bereitschaft und aktive Mitarbeit aufbringen können. Zur aktiven Mitarbeit gehören insbesondere die Einhaltung der Hausordnung, das Wahrnehmen von Terminen und das konsequente Einhalten von Absprachen.
- Junge Frauen mit einem grundlegendem Maß an Emanzipation und Alltagsreife

2.2 Ausschlusskriterien

Eine Aufnahme in die AWG PLATEN ist nicht möglich bei:

- akuter Suchtmittelproblematik (Alkohol- und/oder Drogenmissbrauch)
- wesentlichen geistigen oder körperlichen Beeinträchtigungen
- akuten und starken psychische Beeinträchtigungen
- Kontakt zu organisierter Kriminalität und Prostitution
- Einbindung in radikalisierte und/oder militante Strukturen
- unzureichender Alltagsreife und Zukunftsperspektive
- sowie Bedarf an einem engeren Betreuungssetting

2.3 Partizipation und Beschwerdemanagement

Partizipation - Die Angebote in der betreuten Gruppenwohnform orientieren sich an dem Bedarf und an den Interessen der Jugendlichen und werden von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet. Als zentrales Element des Betreuten Gruppenwohnens sehen wir hier den obligatorischen wöchentlichen Gruppenabend, beim betreuten Einzelwohnen das 14-tägige Feedbacktreffen. Dadurch werden die jungen Menschen zur Selbstbestimmung befähigt und lernen, sich zu engagieren und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

In Bezug auf die Arbeit mit den Jugendlichen bringen die Fachkräfte den Bewohnern eine beteiligungsfördernde Grundhaltung entgegen. Die Methoden und Themen

werden so gewählt, dass die Jugendlichen je nach Alter, sozialer, kultureller und ethnischer Herkunft den Zugang zu Partizipationsprozessen haben bzw. finden. Wichtig ist, dass die Jugendlichen Klarheit über die Möglichkeiten und Grenzen ihrer Einflussnahme in Bezug auf die betreute Wohnform erhalten.

Im Umgang und in der Arbeit mit den Jugendlichen wird eine nachhaltige Partizipationskultur angestrebt und umgesetzt. Die jungen Menschen sollen an die hausinternen Prozesse angebunden werden, Aufgaben und Pflichten übernehmen und auch selbstbestimmt bei der Planung anstehender Prozesse wirken. Dabei werden die Beteiligungsmöglichkeiten so gestaltet, dass die Jugendlichen Anerkennung und Wertschätzung erhalten und demokratische Erfahrungen sammeln können.

Beschwerdemanagement - Bei der Vorstellung und Aufnahme in die betreute Wohnform werden die Jugendlichen von den pädagogischen Fachkräften von der Vorgehensweise und den Möglichkeiten des Beschwerdeverfahrens in Kenntnis gesetzt.

Die Bewohner haben die Gelegenheit, sich an die ausgebildete, zuständige Fachkraft für Beschwerdemanagement im Verein zu wenden.

3. Genderarbeit

In der AWG PLATEN ist ein zentraler Schwerpunkt in der Arbeit mit den jungen Frauen die Genderarbeit.

Übersetzt bedeutet GENDER das soziale Geschlecht. Das heißt, zu dem biologischer Geschlecht kommen eine Vielzahl von Zuschreibungen, Tätigkeiten und Verhaltensweisen hinzu, die als weiblich oder männlich bewertet werden. Durch die Interaktion mit der Umwelt werden Rahmenbedingungen geschaffen, die zwar verändert werden können, aber immer Einfluss auf das Individuum haben. Das bedeute, dass Frauen und Männer nicht von Natur aus diese oder jene Eigenschaft haben, sondern dass diesen Zuschreibungen ein individueller und gesellschaftlicher Prozess zugrunde liegt, der veränderbar ist.

In der Arbeit mit den Jugendlichen ist es uns wichtig, sie in ihren Lebenslagen ernst zu nehmen und Unterschiede und Ungleichbehandlungen wahrzunehmen. Einerseits ist es wichtig den Jugendlichen ihre Selbstbilder über ihr Geschlecht zu lassen um Zugehörigkeit zu schaffen, andererseits gilt es geschlechtsbezogenen Zuschreibungen entgegen zu wirken. Die Arbeit besteht darin Unterschiede und Gemeinsamkeiten aufzuzeigen und für ein positives und konstruktives Miteinander zu sorgen.

4. Indirekte Förderung der sozialen Kompetenz und persönlichen Reife

Der pädagogische Alltag der Wohngruppe PLATEN organisiert sich um die tatsächlichen Gegebenheiten der Gesellschaft. Indirektes Lernen am Modell ist das zentrale Element dieser Alltagsorientierung. Die Betreuer begleiten die Bewohner durch ihre Lebenswelt und dienen bei der Organisation und Konfliktlösung als Vorbilder.

Künstliche, pädagogische Settings dienen ausschließlich als Verstärker. Hier bedienen sich die pädagogischen Mitarbeiter Elementen der Erlebnispädagogik und der personenzentrierten Kunstpädagogik. Außerdem fließen – wie bereits erwähnt - Akzente der *sozial-kognitiven Informationsverarbeitung* der *kognitiven Lerntheorie* und dem *Konzept der Selbstwirksamkeit* mit in die Arbeit ein.

Die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme, Schulung kommunikativer Fähigkeiten und die Weiterentwicklung der moralischen Wertvorstellungen bilden die primären Ziele.

Strukturgebende Elemente wie gemeinsame freizeitpädagogische Unternehmungen, Sportangebote, Hausaufgaben- und Lernzeit verleihen den zu Betreuenden Sicherheit und garantieren sich wiederholende Beständigkeit des Alltags.

5. Zielsetzungen

5.1 Zielkonkretisierung

Die Betreuungsinhalte und -ziele orientieren sich an den persönlichen Fähigkeiten und Bedarfe der Jugendlichen und sollen auf das selbständige Leben in der eigenen Wohnung vorbereiten und hinführen. Die Inhalte und Ziele der HzE sind immer als Hilfe zur Selbsthilfe zu verstehen.

Im Umgang und in der Arbeit mit den Jugendlichen werden folgende Unterstützungen angeboten:

- Hilfen und Unterstützung bezüglich der Versorgung –
- Unterstützung bei der selbstständigen Haushaltsführung und Lebensplanung. Hilfe durch Lern- und Strukturierungsangeboten
- Verselbständigung im Alltag/Aufbau und Einhalten einer Tagesstruktur
- Festigen einer realistischen Lebensperspektive
- Weitgehend eigenverantwortliche Fortführung der Schule/Ausbildung, bzw. Entwicklung einer beruflichen/schulischen Perspektive
- Unterstützung bei Behördengängen
- Anbindung an das örtliche Vereinsleben bzw. Gemeindeleben unter dem Aspekt einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung
- Hilfestellung und Beratung in sozialen und/oder emotionalen Konfliktsituationen - Krisenmanagement
- Kontaktvermittlung und Begleitung zu therapeutischen Angeboten außerhalb der Einrichtung
- Beginnende Emanzipation vom Elternhaus

6. Praktische Umsetzung

Zu Beginn der HzE erhalten die Jugendlichen besonders intensive fachliche Anleitungen und Unterstützung. Je nach Bedarf und spezifischen Bedürfnissen können individuelle Bausteine aus dem vereinsinternen Angebot im Rahmen der Hilfeplanung mit dem Jugendamt zusätzlich vereinbart und genutzt werden.

- **SCHWERPUNKTSPEZIFISCHE DIMENSION – Persönlichkeitsbildung - Dimension – SOZIALES LERNEN**
 - Psychologische Beratung – vereinsexternes oder –internes Angebot
 - Traumapädagogik – vereinsinternes Angebot
 - Systemische Arbeitsweise – vereinsinternes Angebot
 - Anti-Aggressivität-Training – vereinsinternes Angebot
 - Fit for Life – Training sozialer Kompetenzen – vereinsinternes Angebot
 - Freizeitpädagogische und sportliche Angebote

Darüber hinaus:

- **Interkulturelle Dimension - INTEGRATION**

- Fit für kulturelle Vielfalt – Training interkultureller Kompetenz – vereinsinternes Angebot
- Sprachkurs – vereinsinternes und/oder externes Angebot
- Angebote der diverser Kooperationspartner
- Genderarbeit – Schwerpunkt Rolle der Frau in der westlichen Gesellschaft und im Herkunftsland/Herkunftssystem

- **Bedarfsorientierte Dimension - TRAUMA**

- Traumapädagogische Arbeits- und Sichtweise – vereinsinternes Angebot
- Systemische Arbeitsweise – vereinsinternes Angebot
- Erlernen von Techniken zum besseren Umgang mit dem Trauma – vereinsinternes Angebot
- Anbindung an Traumatherapeuten – vereinsexternes Angebot – vereinsinternes Zusatzangebot
- Supervision und Fallberatung – vereinsinternes Angebot

Im Rahmen der gruppenübergreifenden Wochenendbetreuung finden in wechselndem Turnus an den Wochenenden Angebote mit freizeitpädagogischem Charakter statt.

Nachtbereitschaft – Die Eigenverantwortungszeiten sind wesentlicher Bestandteil der emanzipatorischen Bemühungen. In diesen Zeiten wird die Funktionalität der Selbstkontrolle auf ihre Wirksamkeit geprüft.

An allen Tagen macht die Nachtbereitschaft pro Nacht einen Kontrollgang und ist jederzeit über Telefon erreichbar.

An den Wochenenden ist ein pädagogischer Bereitschaftsdienst organisiert.

6.1 Soziales Lernen in der Betreuung

Beim sozialen Lernen geht es um den Erwerb sozialer und emotionaler Kompetenzen. Im Einzelnen - die Entwicklung von Wahrnehmungsfähigkeit, Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, Empathie sowie Kooperation- und Konfliktfähigkeit.

Zum Erreichen dieser Ziele werden die Mechanismen der Gruppendynamik genutzt. Durch die Gruppe werden individuelle, emotionale sowie auch praktische Kompetenzen gefördert. In der Gruppe müssen die Jugendlichen lernen die Grenzen des anderen zu respektieren und den Gegenüber in seiner Individualität akzeptieren. Die Aufgabe in der Gruppe ist es die Persönlichkeit der Jugendliche zu stärken und sie dazu zu befähigen Konflikte konstruktiv zu lösen.

Soziales Lernen ist kein Prozess der mit dem Erwachsenenalter abgeschlossen ist. Es ist vielmehr ein lebenslanger Prozess, dessen Grundstein so früh wie möglich gelegt werden sollte.

Soziales Lernen in der Wohngruppe bedeutet:

- Sinnvolle Freizeitgestaltung
- Anbindung an Sportvereine (Mannschaftssport)
- Gruppen- und Einzelaktivitäten
- Einzelgespräche
- Achtung und Wertschätzung untereinander und im Umgang miteinander
- Konstruktiver Umgang in Konfliktsituationen
- Einbindung in feste Alltagstrukturen
- Kleingruppenarbeit
- Projektarbeit
- Schwerpunktarbeit ausgerichtet auf die individuellen Bedürfnisse des Jugendlichen
- Einbindung in Praktika und in den hiesigen Sozialraum
- Ressourcen und Resilienzarbeit

7. Räumlichkeiten

Die AWG PLATEN hat insgesamt 5 Plätze zur Verfügung. Unterteilt in:

- Erdgeschoß – Mitarbeiterbüro, Küche, sowie Mitarbeitertoilette

- 1. Obergeschoss - Ein Doppelzimmer, ein Einzelzimmer sowie ein Badezimmer
- 2. Obergeschoss – Zwei Einzelzimmer

Zum Schutz und Sicherheit der Bewohner ist im Haus ein Notfalltelefon mit Auflistung der wichtigsten Notfallnummern vorhanden. Dies ermöglicht ein Anrufen der vereinsinternen Nachtkontrolle und garantiert ein zeitnahes Eintreffen vor Ort. Je nach Bedarf und Notwendigkeit leitet die zuständige Nachtkontrolle weitere Hilfemaßnahmen für den oder die Jugendlichen ein.

Die Räumlichkeiten verteilen sich über das Erdgeschoss sowie das erste und zweite Obergeschoss.

Im Erdgeschoss befinden sich eine Gemeinschaftsküche, sowie das Mitarbeiterbüro und die Mitarbeitertoilette. Neben den alltäglichen Verwaltungsarbeiten finden am „Runden Tisch“ im Mitarbeiterbüro oftmals Einzelgespräche und Gruppensitzungen statt. Im ersten und zweiten Obergeschoss befinden sich die Zimmer der Jugendlichen sowie das gemeinsame Bad. Im Kellergeschoß befinden sich der Wäscheraum mit der Waschmaschine sowie ein kleiner Gruppenraum.

Die Wohngruppe verfügt über einen Garten.

8. Qualifikation der Mitarbeiter

In den Wohngruppen arbeiten Sozialpädagogen mit der Weiterbildung Zusatzausbildung systemischer Berater / Therapeut. Unterstützt wird das Team durch einer Mitarbeiterin im Freiwilligen Sozialen Jahr.

Es steht eine Fachkraft als qualifizierter Schutzbeauftragter in Fragen des Kinderschutzes zur Verfügung.

Zusätzliche fachliche Beratung und Begleitung erhalten die Mitarbeiter von der vereinsinternen Supervisorin.

9. Nachhaltigkeit des Angebots

Die Arbeit mit minderjährigen Flüchtlingen orientiert sich eng an den gesetzlichen Vorgaben und Empfehlungen.

Die Arbeit mit den jungen Menschen bezieht sich schwerpunktmäßig auf die Handlungsempfehlungen der Bereiche Zugang zur Arbeit, gesicherter Wohnraum, rechtlicher Status, Zugang zu Bildung.

Auf der konkreten Handlungsebene verweisen wir auf die benannten Kooperationsnetzwerke mit dem lokalem Handwerk und der Wirtschaft.

Wir legen großen Wert auf Mitarbeiterqualifikation und das Bereitstellen von Information (inkl. Schulungen) zum Thema Flüchtlingsarbeit. Bei unseren Weiterqualifizierungen bedienen wir uns ausschließlich ausreichend evaluierter Angebote und Kooperationspartner.

Auf lokaler Ebene arbeiten wir noch enger mit unseren Kooperationspartnern und Schwerpunkträgern der Jugendhilfe zusammen. Wir bestehen auf einer kontinuierlichen Fortschreibung des Hilfeprozesses.

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an neusten Erkenntnissen der Flüchtlingsarbeit und bedient sich evaluierter und zertifizierter Methodik.

Die Einbindung der Ehrenamtlichen und der CSR-Netzwerke zielt nicht zuletzt auf eine ökonomische Nachhaltigkeit.